

DBU Naturerbe Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort	30	Naturschutzplanung
6	Flächenkulisse	31	Naturschätze erfassen und schützen
7	Naturparadiese durch Eigentum sichern	32	Artenreiche Offenlandbiotope in Bayern
10	Fokus Umweltbildung	34	Forschung
11	Ausstellungserlebnis im Naturerbe Zentrum Rügen	35	Projekt »Wildnis Naturerbe«
16	Gewässer- und Feuchtgebietsmanagement	38	Datenbank
17	Wertvolle Kleingewässer	39	Biotopdatenbank entwickelt
18	Moore als Klimaschützer	39	Digitale Lösungen im Naturschutz
20	Spree in altem Flussbett	40	Kommunikation
22	Offenlandmanagement	41	Medienarbeit
23	Biologische Vielfalt erhalten	43	Instagram und Co.
24	Lebensraum Heiden	44	Wirtschaftliche Entwicklung
26	Schottische Hochlandrinder in Westfalen	46	Ausblick
28	Waldmanagement	48	Organisation
29	Naturnahe Waldentwicklung	50	Impressum
		51	Bildnachweise

DBU Naturerbe
Jahresbericht 2020

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Menschen haben im Jahr 2020 die Natur neu entdeckt. Ausflüge in die Umgebung waren im Lockdown für die meisten die einzige Möglichkeit, ihren Platz zwischen Home-Office und Haushalt zu verlassen. Gut für die Seele und das körperliche Wohlbefinden – und eine echte Chance, Bewusstsein und Wertschätzung für die Natur zu entwickeln.

Im DBU Naturerbe, wie auch anderswo, haben die Pandemieregeln dazu geführt, dass die meisten öffentlichen Termine und größeren Veranstaltungen gar nicht oder nur sehr begrenzt stattfinden konnten. Die Eröffnung der erneuerten Ausstellung an unserem größten Bildungsstandort, dem Naturerbe Zentrum Rügen, wurde im kleinen Kreis Pandemiekonform begangen. Ebenso der erfolgreiche Abschluss des mehrjährigen Spree-Renaturierungsprojekts im Daubaner Wald gemeinsam mit dem sächsischen Umweltminister Wolfram Günther.

Es gab aber auch Vorhaben, die wir im Corona-Jahr ohne größere Einschränkungen vorantreiben konnten. Im westfälischen Borken beispielsweise wurde ein Beweidungsprojekt mit schottischen Hochlandrindern gestartet, begleitet von Maßnahmen zur Besucherinformation. Im Gelbensander Forst bei Rostock haben wir Moorböden in Vorbereitung zu einer Wiedervernässung untersucht, während in der Wahner Heide bei Köln Kleingewässer saniert wurden.



Alexander Bonde

Das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt geförderte Projekt Wildnis Naturerbe fand 2020 mit der Entwicklung eines Old-Growth-Indikators (OGI) als Maß für die Naturnähe der Waldstruktur seinen Abschluss. Forschende aus drei Institutionen beschäftigten sich hier über sechs Jahre mit der Erfassung und Bewertung von Artenvielfalt, Funktionen und Struktur von Wäldern. Auch in den Bereichen Naturschutzplanung und Datenbankentwicklung hat sich einiges getan: Acht Naturerbe-Entwicklungspläne wurden in Kraft gesetzt, 15 weitere zur Abstimmung gegeben und zusätzliche Module für die länderübergreifende Biotopdatenbank erarbeitet. Der Medienspiegel zeigt, dass die gemeinsame Jahrespressekonferenz von DBU und DBU Naturerbe



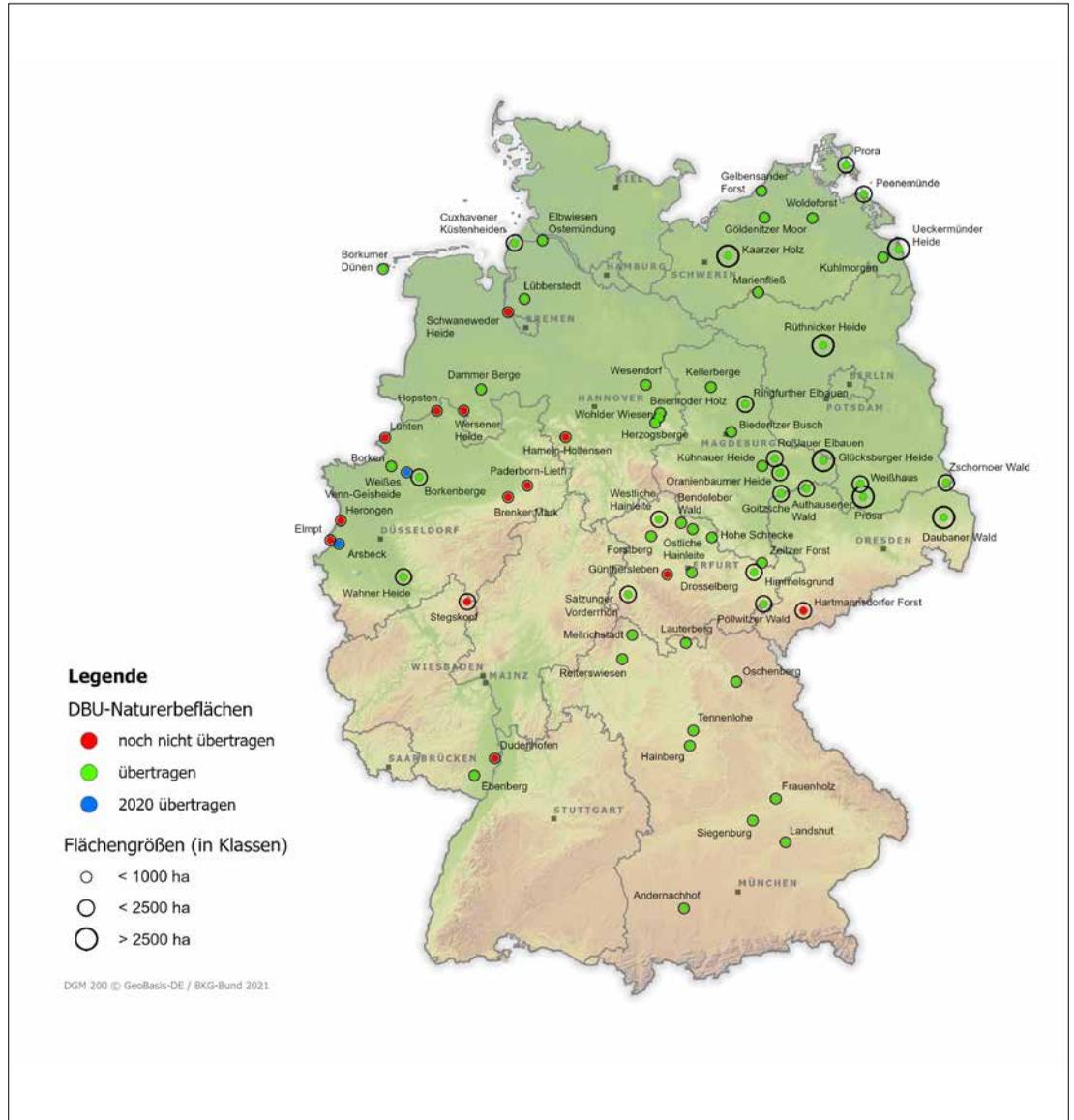
2020 ein großer Erfolg war. Mit unserem langjährigen Partner Bundesforst sowie zahlreichen regionalen Akteuren haben wir uns auch in diesem schwierigen Jahr unermüdlich für das Nationale Naturerbe eingesetzt und auf unsere großen Ziele hingearbeitet. Zwar berichten die Expertinnen und Experten des

Weltbiodiversitätsrates (IPBES) über die steigende Bedrohung von rund einer Million Pflanzen- und Tierarten. Sie machen uns jedoch auch Mut: Wir können das Artensterben stoppen, wenn wir schnell handeln. In diesem Sinne machen wir weiter!

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Alexander Bonde
Generalsekretär der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt,
Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH

Flächenkulisse



Die Flächen Schwaneweder Heide, Dudenhofen und Paderborn-Lieth werden zurzeit noch militärisch genutzt und nach Aufgabe der Nutzung an die DBU Naturerbe GmbH übergeben.

Naturparadiese durch Eigentum sichern

Wir übernehmen Flächen des Nationalen Naturerbes in unser Eigentum und sichern sie für den Naturschutz – für die Menschen heute und für nachfolgende Generationen.

Als größte Flächenübernehmerin in Deutschland tragen wir eine besondere Verantwortung und sehen gleichzeitig die große Chance, den Naturschutz in Deutschland und das Nationale Naturerbe in der Praxis mitzugestalten. Die notarielle Übertragung der Flächen der ersten und zweiten Tranche an die DBU Naturerbe GmbH, 47 Flächen mit insgesamt 60 000 Hektar, ist bis auf eine Fläche abgeschlossen. Auch die Übernahme der Flächen der dritten Tranche, die 2016 vereinbart wurde, schreitet voran. Im Jahr 2020 wurde dieser Prozess

mit der Übertragung der Flächen Arsbeck und Weißes Venn-Geisheide weiter fortgeführt. Insgesamt sind mittlerweile 58 der 71 vorgesehenen Flächen von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) auf die DBU Naturerbe GmbH übertragen worden. Dies entspricht einer Gesamtgröße von 61 920 Hektar beziehungsweise 88 Prozent der zur Übertragung vorgesehenen Fläche. Durch einen Flächentausch eines Teils der DBU-Naturerbefläche Kaarzer Holz konnte zudem eine Vergrößerung des Nationalen Naturerbes um rund 45 Hektar erreicht werden. Aufgrund der Durchsetzung von Restitutionsansprüchen mussten knapp 80 Hektar der Naturerbefläche Himmelsgrund im Jahr 2020 abgegeben werden.

Fläche	Übertragungstermin	Größe gemäß Schenkungsvertrag in Hektar
Arsbeck	16.01.2020	279,12
Weißes Venn-Geisheide	09.11.2020	329,24
Flächentausch DBU/Gut Stieten (Kaarzer Holz)	03.06.2020	<i>Hinzugewinn an Fläche</i> 44,93
Rückübertragung (Himmelsgrund)	01.07.2020	<i>Flächenreduktion</i> 80,82
Wahner Heide (Restfläche)	09.11.2020	132,92
Gesamt		705,39



Auf der Fläche Weißes Venn-Geisheide finden sich Relikte einer typischen münsterländischen Moor- und Heidelandschaft, die ursprünglich deutlich ausgedehnter war.

Die DBU Naturerbe GmbH

wurde 2007 als hundertprozentige Tochter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gegründet, um Flächen des Nationalen Naturerbes von der Bundesrepublik Deutschland zu übernehmen. 2008, 2013 und 2016 vereinbarte die DBU-Tochter mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) in Rahmenverträgen die Übernahme von insgesamt 71 Liegenschaften. Angelehnt an die Regierungsbeschlüsse aus drei Legislaturperioden gliedert sich die Flächenübertragung in drei Tranchen. Die Flächen sind mit der Übertragung langfristig als Nationales Naturerbe gesichert, was bedeutet, dass der Naturschutz hier höchste Priorität hat.

Steckbrief Weißes Venn-Geisheide

Die DBU-Naturerbefläche liegt in Nordrhein-Westfalen im Kreis Borken. Sie ist von Kiefernforsten und Birken-Pionierwäldern sowie Roteichenbeständen geprägt. Darin eingebettet befinden sich große Heideflächen mit Sandmagerrasen, die auf den ehemaligen Schießbahnen entstanden und erhalten worden sind. Kleine Feuchtheiden und Moorreste mit Kiefern-Pionierwäldern bilden die nördlichen Ausläufer des Weißen Venn. Feuchtes und mageres Grünland, aber auch Intensivgrünland ergänzen die Vielfalt der Offenlandlebensräume. Um Heide und Grünland zu erhalten und zu optimieren, müssen sie durch gezieltes Management gepflegt werden, zum Beispiel durch Mahd oder Beweidung. Der Zustand der Moorflächen, Feuchtheiden und des Nassgrünlands soll durch Wiedervernässungsmaßnahmen verbessert werden. Die Nadelwald- und Roteichenbestände sollen sich durch Umbau und natürliche Entwicklung zu strukturreichen Mischwäldern mit halboffenen Übergangsbereichen zu Heiden entwickeln.

Steckbrief Arsbeck

Die DBU-Naturerbefläche liegt in Nordrhein-Westfalen im Kreis Heinsberg. Im Zentrum des westlichen Teils befinden sich durch die jahrelange militärische Nutzung kaum Gehölze. Es wurde eine offene Landschaft entwickelt und erhalten, die überwiegend von Heidevegetation und Pfeifengrasbeständen bedeckt ist. Um den Artenreichtum auf den offenen Flächen zu erhalten und das Zuwachsen mit Gehölzen zu verhindern, wird die

Fläche mit Rindern und in Teilbereichen mit Ziegen extensiv beweidet sowie entkusselt. In den umliegenden Waldflächen wurden großräumig Nadelbäume entfernt, um lichte Birken-Eichenwälder zu entwickeln. Im östlichen Teilbereich sollen nicht heimische Baumarten und Nadelhölzer entfernt werden, um naturnahe Waldbestände zu fördern.

Die alte Schießbahn mit Munitionsfängen in Arsbeck wird heute mit Ziegen beweidet und ist nicht öffentlich zugänglich.



Umweltbildung



Ausstellungserlebnis im Naturerbe Zentrum Rügen

Deutschlands nördlichster Baumwipfelpfad liegt auf der Insel Rügen und ist mit seinem 40 Meter hohen Aussichtsturm und Besucherzentrum ein beliebtes Ausflugsziel inmitten der DBU-Naturerbefläche Prora. Die Besucherzahlen sprechen für sich: Seit Eröffnung des Naturerbe Zentrums Rügen (NEZR) im Jahr 2013 haben über zwei Millionen Naturbegeisterte diesen von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Bildungsort besucht, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Dabei sind es neben dem abwechslungsreichen Pfad vor allem die interaktiven Ausstellungen und Mitmach-Angebote, die für die Natur begeistern und gleichzeitig für Klima- und Umweltfragen sensibilisieren sollen. An Interesse in der Bevölkerung mangelt es nicht, das zeigt uns auch die aktuelle Naturbewusstseinsstudie des Bundes (2019): Über die Hälfte der Befragten findet zum Beispiel Artenkenntnis wichtig und möchte gerne besser über Pflanzen und Tiere Bescheid wissen. Für uns ein Grund mehr, das Bildungsangebot an unse-



Einweihung: DBU-Generalsekretär Alexander Bonde testet die neuen Ausstellungsmodul gemeinsam mit Bernd Bayerköhler (Erlebnis Akademie) und Susanne Belting (DBU Naturerbe). In zweiter Reihe: André Josef und Karen Hehnke von der Agentur »Die Etagen«.

rem größten Umweltbildungsstandort attraktiv zu gestalten und nach rund sieben Jahren teils auch zu erneuern. Gemeinsam mit dem NEZR haben wir der Dauerausstellung neues Leben eingehaucht. Seit August präsentiert sie sich unter dem Titel »360° Naturerbe Prora« und setzt verstärkt auf digitale Medien zur Vermittlung. Komplett überarbeitet und erweitert wurden der Eingangsbereich mit dem DBU Naturerbe-Modul (cognitio Kommunikation und Planung GmbH) und die Themenräume zum Wald und zum Offenland (Die Etagen GmbH). Besucherinnen und Besucher können nun analog und mit Tablets und Virtual-Reality-Brillen Tiere und Pflanzen sowie Landschaften und Naturprozesse erkunden. Ein echter Mehrwert für die Ausstellung.

Was man in der Ausstellung neu erleben kann

Virtual-Reality-Brillen

- Auf dem Rücken eines Seeadlers über die Boddenlandschaft gleiten und die atemberaubende Landschaft aus der Vogelperspektive genießen.
- In den Feuersteinfeldern spazieren und dabei die Pflanzen- und Tierwelt der durch Sturmfluten entstandenen Geröllfelder entdecken.
- Auf der Halbinsel Buhlitz Geschichte lebendig werden lassen – alte Bunkeranlagen dienen Fledermäusen heute als Quartiere.



Augmented-Reality-Module

- In einer Waldkulissee den Wald und seine Bewohner entdecken.
- Einen Hirsch streicheln.
- Eine Ameise zum Leben erwecken.
- Einen Pilz wachsen lassen.

Panorama-Waldkino

Den stimmungsvollen Tag-Nacht-Rhythmus des Waldes erleben.



Hands-On-Säulen

- Mit einem Schmetterlingsmemory das Gedächtnis trainieren.
- In einem Klimaquiz Expertenwissen beweisen.
- Per Knopfdruck die Nahrungsketten der Tiere im Wald verfolgen.
- In einer Baumbibliothek über 20 Baumarten an ihrer Rinde erkennen.
- Mithilfe von Drehwürfeln zum Vogelexperten werden.
- Pflanzen und Tiere des DBU Naturerbes Prora kennenlernen.



DBU-Naturerbe-Modul mit interaktiver Deutschlandkarte

Schönheit und Bedeutung von Ökosystemen der deutschlandweit 71 DBU-Naturerbeflächen in Filmtrailern erfahren.



Hörstation

Sich zurücklehnen und den Stimmen der Natur lauschen.





»Naturerlebnis und Augmented Reality – kann das zusammenpassen? Wir meinen ja und wollen mit den neuen digitalen Modulen in der Ausstellung die Erfahrungen der Besucherinnen und Besucher draußen auf dem Pfad und in der Natur ergänzen und bereichern. Spaß und Wissensvermittlung stehen dabei im Vordergrund.«

Jürgen Michalski,
Leiter des Naturerbe Zentrums Rügen



Erlebnis zwischen mächtigen Baumkronen:

Auf einer Länge von 1,25 Kilometern schlängelt sich der barrierearme Pfad durch den naturnahen Buchenmischwald – vorbei an zahlreichen Lern- und Erlebnisstationen. Mit den Audio-Touren der Naturerbe-App können neben dem Pfad auch die Feuersteinfelder, der Bodden und die Weideflächen erkundet werden.



Gewässer- und Feuchtgebietsmanagement



Wertvolle Kleingewässer

Wer an Gewässerschutz denkt, hat wahrscheinlich zunächst Flüsse, Seen und die Meere im Blick. Aus ökologischer Sicht sind aber gerade auch die oftmals weniger beachteten Klein- und Kleinstgewässer besonders wichtig. Sie zählen zu den artenreichen Lebensräumen der heimischen Natur. Und sie sind in unseren Landschaften selten geworden, denn viele dauerhaft wasserführende Senken und temporäre Gewässer wurden im Zuge von Bautätigkeiten, landwirtschaftlicher Intensivierung oder Urbarmachung verfüllt, fielen trocken oder verlandeten. Deswegen haben wir auch in 2020 auf unseren Flächen die Renaturierung verschiedener Stillgewässer initiiert oder begleitet.

Im DBU Naturerbe Wahner Heide vor den Toren Kölns haben wir ein verlandetes stehendes Kleingewässer umfangreich entschlammt, einen Flachwasserbereich geschaffen und zusätzlich Maßnahmen zur Optimierung des Ufers vorgenommen – und das alles mit finanzieller Unterstützung der Kreissparkasse Köln, der Sparkasse Köln-Bonn und der Deka, dem Wertpapierhaus der Sparkassen, die noch weitere Maßnahmen auf der Fläche unterstützen wollen. Die Renaturierung dieses Einzelbiotops ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Vernetzung der Stillgewässer der Wahner Heide und der umliegenden Region.



Ein ähnliches Beispiel findet sich auch weiter östlich im DBU Naturerbe Hohe Schrecke an der Grenze zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt. Hier wurde unter Federführung der Naturstiftung David und mit finanzieller Unterstützung des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie der Regina Bauer Stiftung ein fast vollständig verlandeter Teich saniert. Nachdem Kampfmittelexperten die Umgebung des Teiches auf Munition sondiert hatten, wurden rund 300 Kubikmeter Schlamm abgebaggert. Eine erfreuliche Entdeckung machten die Naturschützensenden am Grund des Teichs. Sie stellten eine schwach schüttende Quelle fest, die zukünftig für einen ausreichenden Wasserzulauf im Teich sorgen wird.



Moore als Klimaschützer

In Deutschland wurden über 90 Prozent der Moore trocken gelegt, um sie nutzbar zu machen – für die Land- oder Forstwirtschaft sowie zur Torfgewinnung. Gibt es auf DBU-Naturerbeflächen noch intakte Mooregebiete?

Es gibt vereinzelte Moorflächen mit naturnahem Wasserhaushalt zum Beispiel im DBU Naturerbe Ueckermünder Heide. Aber natürlich sind die Entwässerungsmaßnahmen vergangener Zeiten auf all unseren Flächen deutlich sichtbar, so auch in Mecklenburg-Vorpommern, einem der moorreichsten Bundesländer. Hier haben wir zum Beispiel mit Peenemünde, Prora und dem Gelbensander Forst weitere große Gebiete mit entwässerten Mooren, die viel Potenzial für Moor- und Klimaschutz bieten.

Intakte Moore gehören zu den größten Kohlenstoffspeichern der Erde. Was tun Sie im DBU Naturerbe, um diese wertvollen Lebensräume zu schützen?

Überall dort, wo wir Wasser in der Landschaft halten können, planen wir entsprechende Maßnahmen und setzen sie nach Möglichkeit sukzessive um. Wasserabführende Strukturen wie Gräben werden verschlossen, oder es werden Staue eingebaut, um den Wasserspiegel langfristig anzuheben. 2020 haben wir Moorsondierungen im Gelbensander Forst durchgeführt zur Vorbereitung eines großen Vernässungsprojekts, das wir mit Unterstützung der Körber-Stiftung in den nächsten Jahren durchführen wollen. Selbstverständlich darf man bei Vernässungsmaß-

nahmen seine angrenzenden Nachbarn nicht vergessen, die wenig erfreut wären über zu viel Wasser auf ihrem Grundstück. Nicht jede sinnvolle und theoretisch mögliche Vernäsungsmaßnahme ist auch umsetzbar.

Sie arbeiten seit über 10 Jahren für das DBU Naturerbe. Welches Wiedervernäsungsprojekt hat Sie besonders beschäftigt?

Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns mit der Wiedervernäsung des in den Cuxhavener Küstenheiden gelegenen Steertmoores. Hier wurden Grabenverschlüsse vorgenommen und Sitkafichten zur Förderung der Grundwasserneubildung im weiteren Umfeld großzügig entfernt. Allerdings haben uns die vergangenen drei Sommer mit ihren extrem geringen Niederschlägen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Großflächig sinkende Grundwasserstände machen auch den Niedermooren das Leben schwer. Ein zusätzliches Problem stellen einige Gräben dar, die seinerzeit so tief in den Moorkörper eingeschnitten wurden, dass die darunter liegende wasserstauende Bodenschicht verletzt wurde. Diese Bereiche müssen wir zunächst lokalisieren, um sie dann abdichten zu können. Eine mühsame Aufgabe, die sich langfristig jedoch lohnen wird.

Gewässer- und Feuchtgebietsmanager **Dr. Uwe Fuellhaas** über eine sagenumwobene Landschaft, die wir nur durch viel Wasser retten können.



Entwässerte Moorlandschaft in der Ueckermünder Heide

Spree in altem Flussbett

Wasser ist Lebensgrundlage für Mensch und Natur. Den Zustand der Gewässer zu verbessern und Fließgewässer wieder ökologisch durchgängig zu machen, sind zentrale Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Umso erfreulicher ist es, dass wir auf einer unserer größten Flächen einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung dieser Vorgabe leisten konnten. Unter Federführung der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen und gemeinsam mit dem Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wurde im Mai 2020 ein mehrjähriges Projekt zur Redynamisierung der Spree im Daubaner Wald erfolgreich abgeschlossen. Auf einer Strecke von fünf Kilometern fließt die Spree nun wieder in ihrem ursprünglichen Flussbett. Mit schwerem Gerät wurden die künstlichen

Die Spree soll wieder in ihrem ursprünglichen Bett fließen. 2020 wurden die umfangreichen Maßnahmen zur Renaturierung im DBU Naturerbe Daubaner Wald beendet.



Die Anbindung alter Flussschleifen im Wald hilft dabei, die natürliche Fließgewässerdynamik in Schwung zu bringen. Durch die Kraft des Wassers werden Sedimente bewegt, stetig bilden sich so neue Flachwasser und Abbruchkanten in den Uferbereichen. Sehr zur Freude des Eisvogels, der gerne in Uferabbrüchen seine Bruthöhlen gräbt.

Uferwälle abgetragen und der Schlamm aus den Altarmen entfernt. Ehemalige Altwasser wurden an die Spree angebunden und ein altes Wehr in Lömischau sowie eine Sohlschwelle in Neuendorf zurückgebaut. Fische und andere Tiere können die Spree nun wieder aufwärts und abwärts wandern und sich ihre bevorzugten Laichplätze und Nahrungshabitate suchen. Auch an den Ufern erholt sich die Natur. Es entstehen naturnahe Wälder mit Auencharakter, beliebte Reviere für Biber und Fischotter. Für den Hochwasserschutz von Halbendorf wurden ortsnahe eine Hochwasserschutzanlage errichtet und gleichzeitig zwei bestehende Deiche geschlitzt, um so dem Wasser mehr Raum zu geben. An dem rund 6,2 Millionen Euro Projekt hat sich das DBU Naturerbe mit knapp einer Million Euro beteiligt.

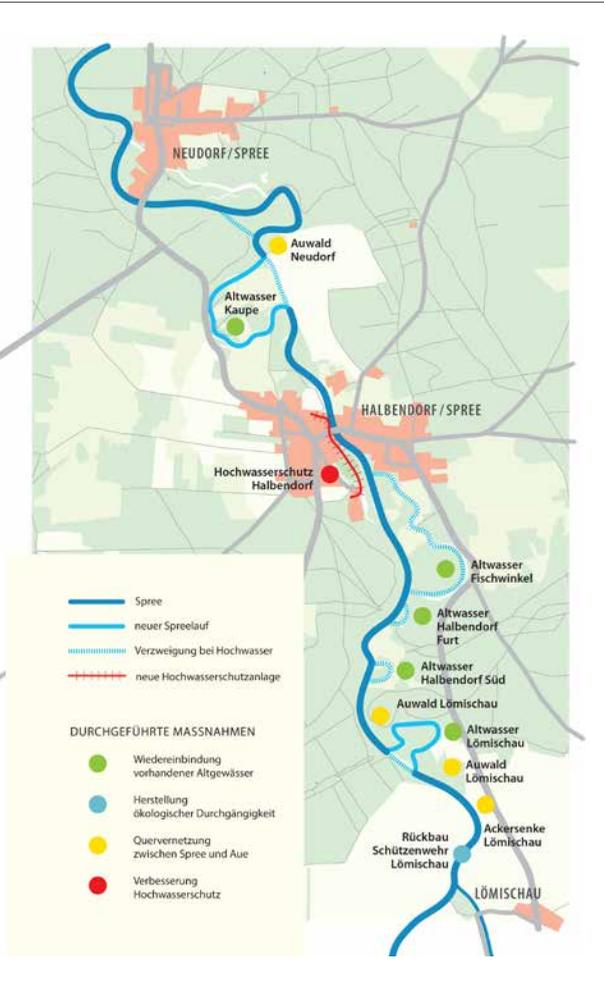
Historie

Vor rund 90 Jahren wurde die Spree im Rahmen des Hochwasserschutzes umfangreich begradigt und ausgebaut. Dies führte mit der Zeit zu einer schnelleren Fließgeschwindigkeit und einem tieferen Flussbett. Die Auwälder und -wiesen wurden nur noch selten überflutet. Die Folgen: ein gestörter Lebensraum mit weniger Tieren und Pflanzen, dafür Faulschlamm in den ehemals fischreichen Altarmen. Heute verfolgt Deutschland einen nachhaltigen Ansatz, in dem Hochwasserschutz mit ökologischen Belangen zusammen gebracht wird. Denn eine intakte Auenlandschaft bietet einen natürlichen Schutz gegen Flutschäden.

Sachsens Umweltminister Wolfram Günther und DBU-Generalsekretär Alexander Bonde (v. l.) machten sich vor Ort ein Bild über die Maßnahmen und bedankten sich für die hervorragende Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure.



Aus einer begradigten Wasserstraße ist wieder ein dynamisch verlaufender Fluss geworden. Der Abschnitt zwischen Halbendorf und Lömischau gehört zur rund 3 265 Hektar großen DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald, die wiederum Teil des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft ist.



Offenlandmanagement



Biologische Vielfalt erhalten

Die rund 20 Prozent Offenlandflächen im DBU Naturerbe sind echte »Hotspots der Biodiversität«. Ein Großteil dieser Biotope ist deshalb auch auf europäischer Ebene geschützt.

Ohne Pflege würden diese offenen Lebensräume jedoch verbuschen und sich mit der Zeit zu Wald entwickeln. Lichtliebende Spezialisten des Offenlands gingen dabei verloren. Im DBU Naturerbe setzen wir uns deshalb für den Erhalt und die Optimierung der Offenlandbiotope und für die Verzahnung von Wald und Offenland ein. Auf großer Fläche greifen wir traditionelle Bewirtschaftungsformen wieder auf. Dazu gehören beispielsweise die Schafbeweidung oder die ein- bis zweimal jährlich durchgeführte Wiesenmahd. Bundesweit arbeiten wir mit rund 300 Landwirtinnen und



Hier ist körperlicher Einsatz gefragt: An der Entkusselungsaktion auf dem ehemaligen Flugplatz Dreierwalde und heutigen DBU Naturerbe Hopsten haben sich im September 27 freiwillige Helfer beteiligt.

Landwirten zusammen, die auf den gepachteten Flächen eine extensive Bewirtschaftung fortsetzen oder wieder einführen. Während der Großteil des Offenlands über Landwirte extensiv genutzt wird, gibt es auch einige Flächen, die über Kompensationsmaßnahmen, externe Dienstleistende oder Ehrenamtliche gepflegt werden.



Diese bunte Waldwiese im Himmelsgrund mit purpurrotem Breitblättrigen Knabenkraut wurde auch 2020 wieder vom Bundesforstbetrieb Thüringen-Erzgebirge in aufwändiger Kleinarbeit gepflegt. Mit Erfolg! Erst durch diese Pflege konnte sich der große Bestand der geschützten Orchidee positiv entwickeln.



Großflächige Heidelandschaften wie hier im Zschornoer Wald sind auf über 2 400 Hektar DBU-Naturerbefläche zu finden.



Lebensraum Heiden

Ein besonderer Lebensraum im DBU Naturerbe sind die Heiden. Im Gegensatz zu den meisten Heidelandschaften in Deutschland sind diese oft nicht durch traditionelle Bewirtschaftung, sondern durch den ehemaligen militärischen Übungsbetrieb entstanden. Wo geschossen wurde, Panzer und andere große Militärfahrzeuge fuhren und immer wieder kleine Brände aufloderten, entstand viel Rohboden auf nährstoffarmem Untergrund – beste Bedingungen für die Besenheide. Denn zur Entwicklung brauchen Heiden gerade die geringe Konkurrenz mit anderen Pflanzen, die geringe Nährstoffverfügbarkeit und die dauerhaften Störungen.

2020 wurde die Beweidung des ehemaligen Schießplatzes Weißbach im DBU Naturerbe Hartmannsdorfer Forst im Rahmen einer Kompensationsmaßnahme gestartet. Zuvor wurde die Fläche mechanisch entbuscht. Nun sollen Thüringer Waldziegen und Waldschafe die Ausbreitung junger Gehölze verhindern und Raum für die Heideentwicklung schaffen.

Heidetypische Arten



Auch der Schmetterling des Jahres 2020 fühlt sich in den Heidelandschaften des DBU Naturerbes wohl. Der mit seinen grünen Flügelunterseiten unverwechselbare Brombeer-Zipfelfalter wurde beim Tagfaltermonitoring in der Rütznicker Heide beobachtet.

Gut getarnt wartet ein junger Ziegenmelker auf seine Eltern: Ziegenmelker finden zum Beispiel in der Oranienbaumer Heide optimale Habitatstrukturen. Hier erreichte die Siedlungsdichte 2020 einen Höchstwert. Auch die Glücksburger Heide oder der Zschornoer Wald sind mit ihrer großräumigen Heide ein Paradies für Ziegenmelker.



Der Keulen-Bärlapp ist eine charakteristische Art der trockenen Heiden. Die seltenen Pflanzen kommen im DBU Naturerbe beispielsweise im Daubaner Wald vor. Auch im thüringischen Pöllwitzer Wald ist die Art auf Heidebiotopen anzutreffen, allerdings handelt es sich hier um Heiden auf nährstoffreicheren, lehmigen Böden. Unter diesen Bedingungen haben aufkommende Birken leichtes Spiel und machen die Erhaltung des Lebensraums und der daran gebundenen Arten zur großen Herausforderung.





Sandmagerrasen auf der ehemaligen Landebahn mit Blick auf den Fliegerberg in Borken

Schottische Hochlandrinder in Westfalen

Die DBU-Naturerbestfläche Borken ist ein überwiegend mit Kiefern bestandener ehemaliger Standortübungsplatz im Münsterland nahe der gleichnamigen Stadt. Kiefern soweit das Auge reicht? Nicht ganz! Besonders charakteristisch ist die im Westen liegende große offene Fläche am Fliegerberg, eine ehemalige Start- und Landebahn. Hier hat sich über die Jahre ein Sandmagerrasenkomplex mit

einer hoch spezialisierten Pflanzen- und Tierwelt entwickelt. Ein ökologisches Kleinod in der ansonsten stark von Menschen genutzten Landschaft. Dieser wertvolle Lebensraum ist jedoch durch Verbrachung und Verbuschung bedroht. Neophyten wie die Späte Traubenkirsche verbreiten sich zunehmend. Hinzu kommt eine intensive Freizeit- und Erholungsnutzung abseits der Wege. Um den Sandmagerrasen am Fliegerberg langfristig zu erhalten und zu entwickeln, haben wir einen erfahrenen, örtlichen Landwirt für die extensive Beweidung gewinnen können. Außerdem führt die Stadt Borken auf einem Teil der Beweidungsfläche Kompensationsmaßnahmen für den Artenschutz durch. Auch an die Besucherinnen und Besucher wurde gedacht. Dank eines überarbeiteten Wegekonzepts und neuer Informationstafeln können sie die Naturerbestfläche und speziell das Offenland ausgiebig erkunden.



Gelungene Zusammenarbeit

Bei der Planung des Beweidungskonzepts galt es, neben dem Leitbild für die DBU-Naturerbefläche die Ziele des Naturschutzgebiets sowie den Kompensationsbedarf für ein nahegelegenes Bauvorhaben zu integrieren. Alle Überlegungen haben wir daher von Anfang an mit der Stadt Borken und der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Borken gemeinsam diskutiert. Daneben wurden für die Maßnahmenplanung Anregungen der Biostation Zwillbrock und weiterer örtlicher Naturschützer einbezogen. Auch die gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bundesforstbetrieb hat entscheidend dazu beigetragen, dieses Projekt erfolgreich umzusetzen.



Paradies für Zauneidechsen

Gute Nachricht: Auf der Naturerbefläche wurde das größte bisher bekannte Zauneidechsen-Vorkommen im gesamten Kreis Borken entdeckt. Zauneidechsen gelten in Nordrhein-Westfalen als stark gefährdet und gehören zu den europa- und deutschlandweit streng geschützten Arten. Um die agilen Reptilien zu unterstützen, wurden am Fliegerberg Totholzhaufen aufgeschichtet – ein bevorzugtes Habitatelement, das als Versteck und Sonnenplatz genutzt werden kann.

»Im März haben wir mit der Beweidung am Fliegerberg begonnen. Unsere schottischen Hochlandrinder sind äußerst robust und eignen sich mit ihrem ruhigen und genügsamen Wesen bestens für die hier vom DBU Naturerbe vorgesehene extensive Beweidung. Über den Zustand der Tiere und der Beweidungsfläche halten wir stetig Kontakt. Die Entwicklung am Fliegerberg schätze ich positiv ein. Auch das Publikum hat sich gewandelt. Anfangs waren die Besucher wegen der geänderten Wegeführung noch kritisch, mittlerweile kommen aber gerade Familien mit Kindern, die sich über unsere tierischen Landschaftspfleger freuen.«

Richard Löttert
Landwirt auf der DBU-Naturerbefläche Borken



Waldmanagement



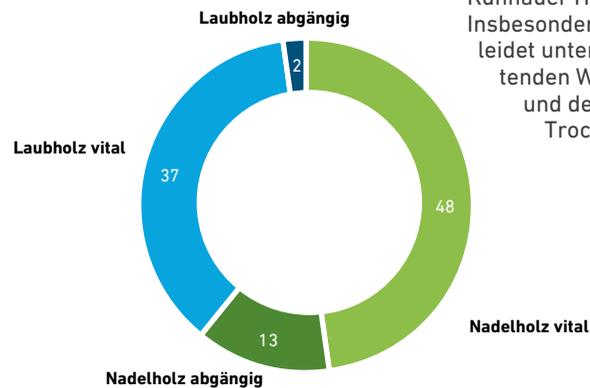
Naturnahe Waldentwicklung

Wo der Mensch die Natur sich selbst überlässt, erobert sie sich ihren Raum zurück. Dies geschieht bereits jetzt in den naturnahen Wäldern des DBU Naturerbes, die wir ohne weitere Eingriffe in den Prozessschutz geben. Im Jahr 2020 waren es bereits über 17 000 Hektar (32 Prozent) der Waldfläche. Allerdings hat sich auch in diesem Jahr eine Entwicklung fortgesetzt, die den Wäldern zu schaffen macht. Die anhaltende Trockenheit im Sommer lässt die Bäume leiden und schwächt ihre Abwehr. So sind 2020 im DBU Naturerbe weitere 400 Hektar Wald durch die Folgen des Klimawandels abgestorben. Mit den rund 600 Hektar aus dem Jahr 2019 sind insgesamt etwa 2 Prozent der Waldfläche auf den DBU-Naturerbeflächen in der Zerfallsphase beziehungsweise müssen sich unter schwierigen Bedingungen verjüngen. Neben dem Borkenkäfer sind inzwischen auch weitere sekundäre Fressfeinde wie der Kiefernprachtkäfer oder der Eschenbastkäfer zu verzeichnen. Von der Dürre besonders stark betroffen sind Naturerbeflächen in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Ein Beispiel ist die Kühnauer Heide, in der es der Baumnachwuchs durch die Trockenheit sehr schwer hat. Um dennoch sicher zu stellen, dass die Waldverjüngung in der verbleibenden Kulisse aus Totholz gelingt, liegt hier ein Hauptaugenmerk auf dem Wildmanagement.



DBU-Naturerbefläche Kühnauer Heide

Waldanteile in Prozent



Waldentwicklung in einem weiteren Dürrejahr in der Kühnauer Heide (2020): Insbesondere das Nadelholz leidet unter dem anhaltenden Wassermangel und den Folgen des Trockenheitsstresses.

Eigene Datenerhebung, Stand Juni 2020
Totholzflächen aufsummiert von 2019 und 2020 (inkl. Prognose für 2020)

Naturschutzplanung



Naturschätze erfassen und schützen

Wir erfassen wertvolle Biotope und seltene Arten und legen Entwicklungsziele für unsere Flächen fest – damit Artenreichtum und Lebensraumvielfalt in Deutschland besser geschützt werden können.

So vielfältig das DBU Naturerbe, so vielfältig ist auch die Arbeit der DBU Naturerbe GmbH. Ein Schwerpunkt war 2020 neben dem aktiven Management auch wieder die Planung der Naturschutzmaßnahmen. Für jede der 71 DBU-Naturerbeflächen erstellen wir in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden einen Naturerbe-Entwicklungsplan. Der Planungsprozess gliedert sich in die Erfassung von Grundlagendaten wie der Biotop- und FFH-Lebensraumtypenkartierung oder auch der Brutvogelerfassung, die Formulierung naturschutzfachlicher Ziele und die Maßnahmenplanung für das Offenland, die Feuchtgebiete, den Wald und die Besucherlenkung. Aktuell schreitet auf 46 unserer Naturerbeflächen die Planung voran. Für 16 DBU-Naturerbeflächen mit insgesamt rund 13 000 Hektar sind die Naturerbe-Entwicklungspläne fertiggestellt.

Schöne Seltenheit im DBU Naturerbe Hainberg: Der markante Wiedehopf mit seinem unverkennbaren Rufen wurde hier 2018 nachgewiesen. Er bevorzugt es warm und trocken und lebt in offenen Landschaften mit Feldgehölzen als Bruthabitate. Es bleibt spannend zu beobachten, ob er sich auf den bayerischen Flächen weiter ausbreitet.

2020 wurden die Pläne für die bayerischen Flächen Frauenholz, Hainberg, Landshut, Lauterberg, Mellrichstadt, Oschenberg, Reiterswiesen und Tennenlohe in Kraft gesetzt. 15 Naturerbe-Entwicklungspläne lagen 2020 als Entwurf vor und wurden zur Abstimmung gegeben. Von Frühjahr bis Herbst waren Kartierende auf rund 7 000 Hektar unterwegs, so dass die Daten der Biotope und europaweit geschützten Lebensräume nun insgesamt für rund 62 000 Hektar vorliegen, das sind mehr als 85 Prozent der gesamten Kulisse des DBU Naturerbes. Ein weiterer wichtiger Schritt ist getan, um die uns anvertrauten Lebensräume erhalten und entwickeln zu können.



Artenreiche Offenlandbiotope in Bayern

Steil oder eben, feucht oder trocken, karg oder nährstoffreich: Das Lebensraummosaik auf den DBU-Naturerbeflächen in Bayern ist vielfältig und zeichnet sich durch einen besonders hohen Anteil pflegeabhängiger Biotope aus. Über Jahrhunderte hat die traditionelle Nutzung durch den Menschen hier einzigartige Landschaften entstehen lassen. Kalk-Halbtrockenrasen, magere Flachland-

Mähwiesen, wärmeliebende Säume und höhlenreiche Alteichen sind wahre »Hot-spots« der Biodiversität. Durch Hüteschäferie, Weidehaltung, extensive Mahd und Mittelwaldwirtschaft erhalten wir diese und schützen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die in der intensiv genutzten Landschaft keinen Platz mehr finden.



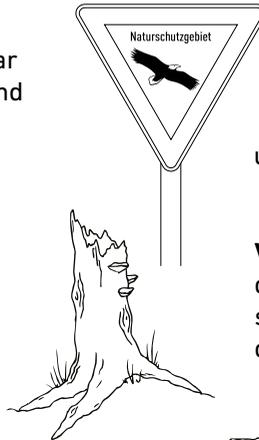
Auf bayerischen DBU-Naturerbeflächen kartiert (o. v. l.): Schmalblättriger Lein, Acker-Wachtelweizen, Kreuz-Enzian. Sie lieben es trocken, nährstoffarm, kalkreich und sind deutschlandweit gefährdet. Ebenfalls mittlerweile immer seltener anzutreffen ist das Berg-Sandglöckchen (u. r.). In der thermophilen Saumgesellschaft im DBU Naturerbe Reiterswiesen gedeiht die Bunte Kronwicke (u. l.).

DBU Naturerbe Bayern* in Zahlen

***Flächenkulisse:** rund 2 235 Hektar ohne die Flächen Andernachhof und Siegenburg

Traditionsreicher Wald:

Im DBU Naturerbe Reiterswiesen spielt die Mittelwaldbewirtschaftung eine besondere Rolle. Sie findet auf rund 100 Hektar statt und macht damit bayernweit rund 2 Prozent der Mittelwälder aus.



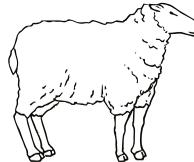
Besonderer Schutz:

Mit 2 182 Hektar steht fast die gesamte Flächenkulisse in Bayern (97 Prozent) unter gesetzlichem Schutz.

Vorsicht, selten! 188 Pflanzen, die auf der Roten Liste Bayerns stehen, wurden bei Kartierungen dokumentiert.



Gut zu Fuß: Rund 100 Kilometer Wanderwege unterhalten wir auf den bayerischen Naturerbeflächen gemeinsam mit dem Bundesforst.

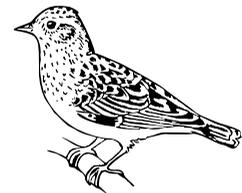


Tierische Landschaftspfleger: 492 Hektar Offenland werden von Schafen, Ziegen und Wildpferden beweidet und so als Kulturlandschaft erhalten.

Wertvolle Wiesen: Insgesamt 15 Streuobstwiesen mit wertvollen Baumbeständen pflegen wir in Landshut, Frauenholz, Lauterberg, Mellrichstadt und Oschenberg.



Vogelwelt: Für die Heidelerche wurde mit 8 bis 14 Revieren pro 100 Hektar im DBU Naturerbe Mellrichstadt eine für Bayern und ganz Mitteleuropa überdurchschnittlich hohe Revierdichte verzeichnet.



Geschätzte Partnerschaft: Wir arbeiten mit 31 Landwirtinnen und Landwirten zusammen, die rund 790 Hektar Offenland extensiv bewirtschaften.

Offene Landschaften: Rund 950 Hektar Offenland wurden auf den bayerischen Flächen kartiert. Das entspricht 1 330 Fußballfeldern.

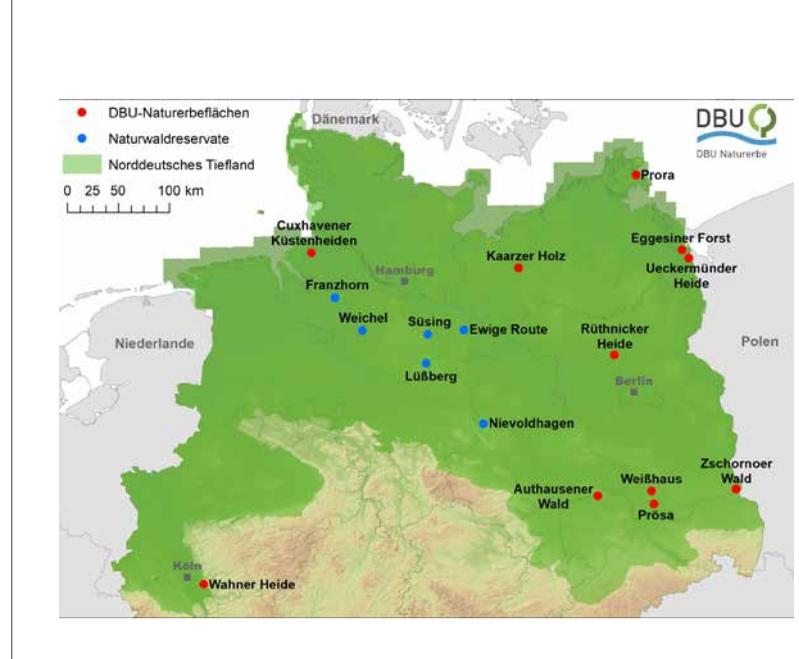
Forschung



Projekt »Wildnis Naturerbe«

Wie können wir Naturnähe in Wäldern messen? Mit dieser zentralen Frage beschäftigten sich Forschende aus dem DBU Naturerbe, der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und der Georg-August-Universität Göttingen rund sechs Jahre im Projekt »Wildnis Naturerbe« (WiNat). Das im Jahr 2020 abgeschlossene Verbundvorhaben wurde mit rund 2,1 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert und vom DBU Naturerbe koordiniert.

Ein Ziel des Projekts war es, ein Monitoring- und Bewertungssystem für die Naturnähe von Wäldern zu entwickeln. In 16 Untersuchungsgebieten im Norddeutschen Tiefland (siehe Karte) wurden jeweils drei Waldbestände ausgewählt: Kiefernforste jünger als 80 Jahre, Laubholz-Kiefern-Mischwälder sowie naturnahe Buchen- und Eichenwälder älter als 100 Jahre. Die Projektpartnerinnen erfassten und verglichen hier deren Struktur, Artenvielfalt und Funktionen wie die Kohlenstoffspeicherung. Die Untersuchungen zeigen, dass mit zunehmender Naturnähe die Gesamtzahl der Pflanzenarten zwar abnimmt, die Zahl der Spezialisten jedoch steigt. Dazu gehören Pflanzen, die an dunkle, geschlossene Wälder gebunden sind sowie Totholz bewohnende Käfer und Pilze. Ein weiteres Ergebnis: Während der Kiefernforst in der



oberirdischen Masse an Bäumen 70 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar speichert, kommt der naturnähere Laubwald mit 142 Tonnen auf gut die doppelte Speicherkapazität. Insgesamt bekräftigen die Ergebnisse, wie wichtig naturnahe Wälder für den Klima- und Artenschutz sind.

Neu entwickelt wurde der Old-Growth-Indikator (OGI) als Maß für die Naturnähe der Waldstruktur. Als Referenz für Naturwälder dienten den Forschenden der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt hier Buchen-Urwälder in den slowakischen Karpaten, deren Waldstrukturdaten zum Vergleich herangezogen wurden. Ein Blick auf die Totholz mengen zeigt die große Bedeutung von Referenzwerten: Erst durch den Urwaldmaßstab lassen sich die Daten sinnvoll einordnen und bewerten. Andernfalls würde sich der Maßstab aufgrund der sogenannten Selbstreferentialität nach unten verschieben (»shifting baseline«-Phänomen) und das Entwicklungspotenzial des Totholzes deutlich unterschätzt werden.



Windwurf im slowakischen Buchenurwald Havešová – einer der Referenzbestände

Den zweiten Projektschwerpunkt bildet ein noch laufendes Experiment zur Waldrenaturierung auf der von Kiefernforsten geprägten DBU-Naturerbefläche Růthnicker Heide in Brandenburg. Hier wird untersucht, ob sich eine natürliche Waldentwicklung durch bestimmte Maßnahmen fördern lässt.

Die Forschenden schufen drei Szenarien, bei denen sie Sturmschäden nachahmten und das Totholz liegen ließen, junge Bäume in aufgelichtete Waldbestände pflanzten oder diese nach der Holzentnahme ohne weiteren Eingriff sich selbst überließen sowie Kontrollflächen ohne Eingriffe.

Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass es schwierig ist, die Annäherung an naturnahe Wälder aktiv zu beschleunigen. Kurzfristig lassen sich zwar typische Strukturelemente wie Totholz erzeugen, auf anderer Ebene verringern die Maßnahmen jedoch die Naturnähe wie etwa den Biomassevorrat.

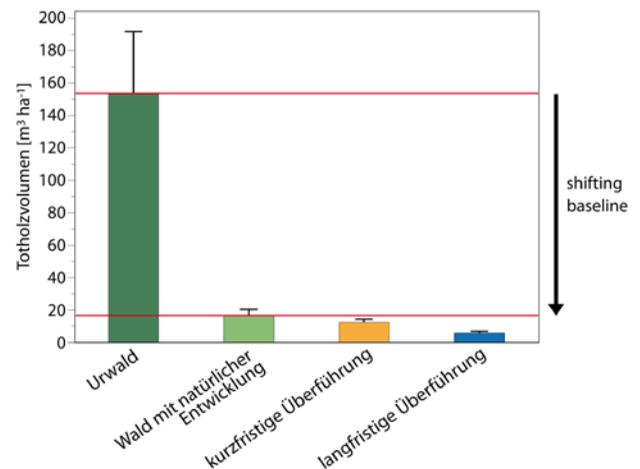
Zum Projekt »Wildnis Naturerbe« ist eine Broschüre erschienen. Download unter www.dbu.de/publikationen.



Forschen gemeinsam: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus drei Institutionen bei einem Projekttreffen in der Růthnicker Heide.

Vergleich der Totholz mengen zwischen den slowakischen Buchen-Urwäldern und den Untersuchungsgebieten des WiNat-Projekts

Wald mit natürlicher Entwicklung entspricht den naturnahen Laubwäldern, Wald mit kurzfristiger Überführung den Laubholz-Kiefern-Mischwäldern und Wald mit langfristiger Überführung den jungen Kiefernforsten.



Datenbank



Länderübergreifende Biotopdatenbank entwickelt

Naturschutz ist in Deutschland weitestgehend Ländersache. Damit fällt auch die Erfassung von Lebensräumen und Biotopen in den Aufgabenbereich der Bundesländer. Jedes Bundesland nutzt dafür eigene Datenbanken und arbeitet mit unterschiedlichen Kartieranleitungen. Als Eigentümerin von Naturerbeflächen bundesweit stellt uns das vor besondere Herausforderungen. Seit rund sechs Jahren arbeiten wir gemeinsam mit dem IT-Unternehmen Arc Greenlab daran, für unsere 71 Flächen ein einheitliches Biotop-Datenbanksystem zu entwickeln. Eine komplexe Aufgabe für digitale Berufstüftler, denn für jedes Land müssen eigene Eingabemodule erarbeitet werden, in denen jeweils die Kartierschlüssel der Länder und unsere Stan-

dards berücksichtigt sind. 2020 haben wir für die Kartierung in Rheinland-Pfalz bereits das siebte Ländermodul fertig gestellt – nach Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Für 2021 und 2022 stehen die letzten beiden Ländermodule Brandenburg und Nordrhein-Westfalen auf dem Plan. Automatisierte Auswertungen mit Artenlisten oder Biotop-tabellen erleichtern uns hier die Erarbeitung der Naturerbe-Entwicklungspläne. Zukünftig soll es möglich sein, auch bundesweit übergreifend für alle Flächen Daten zu Lebensräumen und Arten auswerten zu können. Eine digitale Entwicklung, die uns zur Vorreiterin für eine bundesweit einheitliche Erfassung von Biotopdaten macht.

Digitale Lösungen im Naturschutz

Eine wichtige Weiterentwicklung in der Datenbank war auch die Integration eines Geoinformationssystems (GIS) in die Biotopdatenbank. Biotope und andere Flächeninformationen lassen sich nun nicht mehr nur in Tabellenform, sondern in einer integrierten Karte darstellen und auswählen. Zudem wurde eine praktische Schnittstelle mit Desktop-GIS-Anwendungen wie ArcMap geschaffen.

Mit einem »Klick« können Daten und Abfragen zwischen den Systemen ausgetauscht und automatisiert Berichte mit Artenlisten und Maßnahmenempfehlungen erstellt werden. Außerdem bietet das System nun mehr Hilfestellungen und die Möglichkeit, die Auswertungen individuell anzupassen.

Kommunikation





Schachbrettfalter auf der Distelart Wilde Karde (Ebenberg)

Medienarbeit

Naturschutz ist oft erklärungsbedürftig: Warum müssen Bäume mancherorts weichen? Wieso werden Kleinstgewässer eingezäunt? Die Arbeiten im DBU Naturerbe werden vor allem auch von Anwohnerinnen und Anwohnern wahrgenommen. Indem wir gerade sensible Naturschutzmaßnahmen durch lokale Pressearbeit und soziale Medien begleiten, wollen wir vor Ort Vertrauen aufbauen und die Akzeptanz für unsere Arbeit und das Interesse am Nationalen Naturerbe fördern.

2020 haben wir 72 Pressemitteilungen (2019: 63) veröffentlicht. Die größte mediale Resonanz erhielten die Meldungen zur gemeinsamen Jahrespressekonferenz mit unserer

»Mutter« – der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Erstmals digital und mit den Schwerpunkten auf Wasserknappheit und Waldsterben erreichten wir ein großes, bundesweites Medienecho mit Interviews unter anderem für die Tagesschau und den Deutschlandfunk. Unsere Botschaft, dass wir aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels »mehr Wasser in der Landschaft halten« müssen, brachte die Forderung nach einem Paradigmenwechsel im Dürresommer 2020 auf den Punkt. Unsere Schätzungen der Waldbeeinträchtigungen im DBU Naturerbe unterstützten den MDR und NDR, in den jeweiligen Regionalsendungen über das Waldsterben zu berichten.



Vom Morgentau bedeckte »Schlangenwiese« im Licht der Sonnenstrahlen (Daubaner Wald)

Auf 51 DBU-Naturerbeflächen sind wir im Laufe des Jahres über unsere Medienarbeit in Erscheinung getreten. Gerade auch wegen der Anziehungskraft des Naturerbe Zentrums Rügen wurde unsere DBU-Naturerbefläche Prora (Mecklenburg-Vorpommern) in den Medien am meisten genannt. 2020 stand aber auch der Stegskopf (Rheinland-Pfalz) immer wieder im Fokus der Presse. Themen waren dort neben der gewünschten Wegfreigabe auch die Pflegemaßnahmen mit geschützter Technik. Den dritten Platz unter den meistgenannten DBU-Naturerbeflächen in den Medien erreichte der Pöllwitzer Wald (Thüringen), u. a. mit der Berichterstattung zur Fichtenentnahme aufgrund des starken Borkenkäferbefalls.

Eine der höchsten Reichweiten generierte die Wetterberichterstattung in der Wahner Heide (Nordrhein-Westfalen) für das Morgenmagazin von ARD und ZDF im September. Auch unsere Mitteilungen über die Ausbreitung des Goldschakals fanden bundesweit mediale Aufmerksamkeit u. a. in der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Im April setzte sich eine MDR-Dokumentation mit dem DBU Naturerbe und der Frage auseinander »Wem gehört der Osten – der Wald«. Zudem schafften es die Wisente der Cuxhavener Küstenheiden (Niedersachsen) in die NDR »Tiergeschichten im Nordseereport«.



Instagram und Co

In den sozialen Medien sind wir auf einem gemeinsamen Facebook-Account mit der DBU aktiv (@**DeutscheBundesstiftungUmwelt**). Am häufigsten nutzten wir 2020 wieder den bilderorientierten Kanal Instagram (@**deutschebundesstiftungumwelt**, seit 2021 @**dbu.naturbe**). Insgesamt haben wir hier 119 Beiträge veröffentlicht. Mit eindrucksvollen Tier- und Pflanzenfotos und aufbereiteten Informationen nehmen wir Naturinteressierte mit auf die DBU-Naturerbeflächen. Wir zeigen reizvolle Landschaften im Laufe der Jahreszeiten, begleiten Naturschutzmaßnahmen und Projekte im DBU Naturerbe oder geben auch mal Einblicke in den Stiftungsgarten unserer Geschäftsstelle in Osnabrück. Mit dem Hashtag **#DBUnaturblick** können Naturbegeisterte ihre ganz persönliche Sicht auf die DBU-Naturerbeflächen teilen. Mit 666 neuen Followern im Laufe des Jahres folgten dem Instagramkanal Ende 2020 bereits **2 593 Abonnenten**.

Der mit insgesamt 123 »Gefällt-mir«-Angaben erfolgreichste Post zeigt eine blütenreiche Glatthaferwiese auf der DBU-Naturerbefläche Andernachhof in Bayern. Das Foto entstand im Rahmen der Biotoptypkartierung.

Der Jahresabschluss zum Geschäftsjahr 2020 wird ab Mitte 2021 im Bundesanzeiger veröffentlicht (www.bundesanzeiger.de).

Wirtschaftliche Entwicklung

Aktiva

31.12.2020 in TEUR

31.12.2019 in TEUR

A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1	25
II. Sachanlagen	31 474	32 149
	31 475	32 174
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2 761	3 548
II. Guthaben bei Kreditinstituten	3 531	2 019
	6 292	5 567
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	29	30
	37 796	37 771

Passiva

31.12.2020 in TEUR

31.12.2019 in TEUR

A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25	25
II. Kapitalrücklage	29 721	30 600
	29 746	30 625
B. Rückstellungen		
	784	1 457
C. Verbindlichkeiten		
	4 928	4 015
D. Rechnungsabgrenzungsposten		
	2 338	1 674
	37 796	37 771

Gewinn- und Verlustrechnung

31.12.2020 in TEUR **31.12.2019** in TEUR

A. Einnahmen		
I. Umsatzerlöse	5 144	5 204
II. Sonstige betriebliche Erträge	6 984	10 311
III. Zinsen und ähnliche Erträge	1	7
	12 129	15 522
B. Ausgaben		
I. Bezogene Leistungen	9 861	13 244
II. Personalaufwand	1 467	1 459
III. Abschreibungen	1 296	111
IV. Sonstige betriebliche Aufwendungen	675	630
V. Steuern	62	78
	13 361	15 522
C. Jahresfehlbetrag/-überschuss		
	-1 232	0
Entnahme aus der Kapitalrücklage	1 232	0
D. Jahresüberschuss nach Entnahme aus der Kapitalrücklage		
	0	0

Durch Kalamitäten in den letzten Jahren sind auch in den Waldbeständen der DBU Naturerbe GmbH Schäden entstanden. Der Preisverfall auf dem Holzmarkt wirkte sich bereits das zweite Jahr in Folge beim naturschutzfachlich notwendigen Waldumbau auf der Erlösseite aus. Der verminderte Holzeinschlag führte zur Verringerung der Aufwendungen für bezogene Leistungen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt deckte in 2020 die Defizite aus der Geschäftstätigkeit der DBU Naturerbe GmbH mit laufenden För-

dermitteln in Höhe von TEUR 5 627 (Vorjahr TEUR 7 662) ab. Daneben wurden nicht verbrauchte Fördermittel der Vorjahre in Höhe von TEUR 877 (Vorjahr TEUR 2 346) für die Naturerbeentwicklungsplanung eingesetzt.

Die mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2020 beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Klein, Dr. Mönstermann + Partner mbH, Osnabrück, erteilte der DBU Naturerbe GmbH einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Ausblick

»Wir können viel für die Lebensraum- und Artenvielfalt erreichen, wenn wir geplante Naturschutzmaßnahmen konsequent umsetzen.«



Susanne Belting,

Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe

2020 hat die Europäische Kommission die Biodiversitätsstrategie für 2030 verabschiedet. Diese sieht vor, dass 30 Prozent sowohl der Land- wie der Meeresfläche in Europa geschützte Gebiete werden. Ein wichtiger Schritt, um den Verlust der Lebensraum- und Artenvielfalt in Deutschland, Europa und weltweit aufzuhalten. Die Initiative macht Hoffnung und bestärkt uns in unserer Arbeit. Aktuell gehören rund 63 Prozent der DBU Naturerbe-Flächenkulisse zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000. Hinzu kommen weitere Flächen, die in Naturschutzgebieten liegen. Das ist nicht erstaunlich, da für das Nationale Naturerbe des Bundes insgesamt 156 000 Hektar ausgewählt wurden, die aus Naturschutzsicht besonders wertvoll sind. Hierzu zählen ehemalige Militärliegenschaften, die größer als 1000 Hektar sind, sowie kleinere Militärgebiete mit mehr als 20 Prozent bereits ausgewiesener Schutzgebiete. 69 unserer 71 DBU-Naturerbeflächen sind ehemalige Militärflächen, die eine große Lebensraum- und Artenvielfalt aufweisen.

In den Naturerbe-Entwicklungsplänen haben wir konkrete Ziele und Maßnahmen formuliert, um die biologische Vielfalt dieser Gebiete zu erhalten. Eine wertvolle Planungsarbeit, die noch in vollem Gange ist. Jetzt ist es aber vor allem wichtig, dass wir geplante Naturschutzmaßnahmen konsequent umsetzen. Gleiches gilt für die FFH-Managementpläne der Länder. Wir müssen den Naturschutz auf die Flächen bekommen: Die besten Pläne helfen nicht, wenn sie nur in der Schublade liegen. Wir appellieren hier auch an das Verantwortungsbewusstsein der Länder, die für die europäischen Schutzgebiete zuständig sind.

Dabei trifft praktischer Naturschutz in manchen Bundesländern auf gesetzliche Hürden. Ein Beispiel: Auf unseren Flächen in Thüringen und Sachsen-Anhalt liegen originäre Heiden mit europäischem Schutzstatus, die bereits so stark zugewachsen sind, dass sie von den Behörden als Wald eingestuft wurden. Vor diesem Hintergrund sind in den Schutz-

gebietsverordnungen und Managementplänen entsprechende Pflegemaßnahmen vorgegeben. Ehe wir diese umsetzen, das heißt, ehe wir hier Bäume fällen, den ursprünglichen Offenlandstatus wieder herstellen und eine förderfähige Beweidung einrichten können, muss nach Ansicht der zuständigen Behörden jedoch zwingend eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden. Diese kostet Geld – und Zeit. Die naturschutzfachlich und rechtlich erforderliche Schutzmaßnahme wird dadurch verzögert, der Erhaltungszustand des Lebensraums verschlechtert sich. Genau das aber müssen wir unbedingt verhindern. Die Behörden sehen die Problematik und sind dementsprechend bemüht, eine Beweidung über andere rechtliche Wege zu ermöglichen. Leider ist das grundsätzliche Problem damit aber noch nicht behoben. Um dieses dauerhaft zu lösen, bietet sich beispielsweise eine Änderung oder Präzisierung des Gesetzes an. Wir sind der Meinung, dass eine Umwelt-

oder FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht erforderlich sein sollte, wenn die Maßnahme einzig der Pflege und Erhaltung eines Natura 2000-Gebiets dient und auf eine Gebietsverordnung oder einen Managementplan zurückgeht. In unserem konkreten Fall handelt es sich um geschützte Heidelebensräume. Ein ähnlicher Konflikt ist aber auch bei Feuchtgebietsmaßnahmen wie Moorrenaturierungen denkbar. Auch hier sind in der Regel großflächige, bodenverändernde Maßnahmen wie Gehölzentnahmen erforderlich, um den Zustand des Gebiets wieder herzustellen.

Umso wichtiger ist es für uns, dass wir hier gemeinsam mit dem Gesetzgeber, den Behörden und Naturschutzaktiven eine Lösung finden. Denn eins ist sicher: Wir brauchen diese Lebensraumvielfalt in Deutschland und Europa – zum Schutz von Pflanzen und Tieren. Und letztlich für uns Menschen, um unsere eigenen Lebensgrundlagen zu erhalten.

Organisation

Die Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Sicherung des Nationalen Naturerbes (DBU Naturerbe GmbH) ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Gesellschafterversammlung (personenidentisch mit dem Kuratorium der DBU)

Prof. Dr. Johannes Beermann

Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank

Prof. Dr. Antje Boetius

Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven

Dr. Antje von Dewitz

Geschäftsführerin VAUDE Sport GmbH & Co. KG
Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums der DBU

Petra Gerstenkorn

ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Bundesvorstand a. D.

Bettina Hagedorn, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium der Finanzen

Prof. Dr. Christiane Hipp

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg Lehrstuhl ABWL, insb. Organisation und Unternehmensführung

Sylvia Kotting-Uhl, MdB

Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit des Deutschen Bundestages
auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Prof. Dr. Christoph Leuschner

Georg-August-Universität Göttingen
Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung
auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Olaf Lies, MdL

Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz des Landes Niedersachsen

Dr. Michael Meister, MdB

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung
Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der DBU

Dr. Mathias Middelberg

Mitglied des Deutschen Bundestages

Prof. Dr. Kai Niebert

Präsident des Deutschen Naturschutzringes (DNR)
Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der DBU, auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH



Geschäftsleitung

Alexander Bonde

Geschäftsführer

Susanne Belting

Fachliche Leitung und Prokuristin der
DBU Naturerbe GmbH

Michael Dittrich

Prokurist der DBU Naturerbe GmbH,
stellvertretender DBU-Generalsekretär,
Abteilungsleiter Finanzen und Verwaltung
der DBU

Marius Keite

ab 01.06.2020 Prokurist der
DBU Naturerbe GmbH und Justitiar der DBU

Josef Feldmann

bis 31.05.2020 Prokurist der DBU Naturerbe
GmbH, Abteilungsleiter Stab und Justitiar
der DBU

Mitarbeitende

Im Jahr 2020 waren 24 Personen bei der
DBU Naturerbe GmbH angestellt.

Partner

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA),
Sparte Bundesforst

Rita Schwarzelühr-Sutter, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin im
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Kuratoriumsvorsitzende der DBU

Carsten Dietmar Träger

Mitglied des Deutschen Bundestages

auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl

Leiterin des Fraunhofer-Instituts für
System- und Innovationsforschung ISI und
Inhaberin des Lehrstuhls Innovations- und
TechnologieManagement (iTm), Karlsruher
Institut für Technologie (KIT)

Dr. Tamara Zieschang

Staatssekretärin im Bundesministerium für
Verkehr und digitale Infrastruktur

Impressum

Herausgeber

DBU Naturerbe GmbH

Gemeinnützige Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt
zur Sicherung des Nationalen Naturerbes

An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Redaktion und Text

Kathrin Wiener (verantwortlich)

In Zusammenarbeit mit Katja Behrendt, Michael Diekamp, Boris Evers, Dr. Uwe Fuellhaas,
Eva Haase, Daniel Hackenholt, Lisa-Marie Hille, Dr. Sabrina Jerrentrup, Marius Keite,
Dr. André Kopka, Tobias Leikauf, Michelle Liedtke, Anja Müller, Dr. Charlotte Seifert, Jan Seifert

Gestaltung

Felix Teupe

Illustrationen S. 33

Lisa-Marie Hille

Stand

Juli 2021

Druck

KROOG Printservice GmbH, Westerkappeln

Drucklegung nach Genehmigung durch die Gesellschafterversammlung
Gedruckt auf 100 % Altpapier

Bildnachweise ©

Titel, S. 2, 5	Tobias Leikauf/ DBU Naturerbe GmbH		Waldziege: Sabrina Jerrentrup/ DBU Naturerbe GmbH
S. 4, 6, 46	DBU Naturerbe GmbH	S. 25	Ziegenmelker: Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz
S. 8	Bundesforstbetrieb Rhein-Weser		Brombeer-Zipfelfalter: Eckhard Scheibe
S. 9, 40	Werner Wahmhoff		Keulen-Bärlapp: Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz
S. 10, 13–14	Erlebnis Akademie AG/NEZR		Sandmagerrasen: Werner Wahmhoff
S. 11	Kathrin Wiener/ DBU Naturerbe GmbH	S. 26	Hochlandrind: Tobias Leikauf/ DBU Naturerbe GmbH
S. 12	Waldkino: Erlebnis Akademie AG/NEZR		Zauneidechse: H. Lieneweg
S. 15	Sonstige: Die Etagen GmbH oben: FotoArt Mirko Boy unten: Peter Himself	S. 27	Landwirt mit Hochlandrind: Richard Löttert
S. 16	Dominik Poniatowski	S. 28, 38, 49	Norbert Rosing
S. 17	Teichfrosch: Werner Wahmhoff	S. 29	H. Otto Denstorf/ DBU Naturerbe GmbH
S. 18	Teichsanierung: Dierk Conrady	S. 30	Heike Culmsee
S. 19	Susanne Belting/ DBU Naturerbe GmbH	S. 31	Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz
S. 20	Portrait: Andreas Dannhauer	S. 32	Dominik Poniatowski
S. 21	Moorlandschaft: Sabrina Brumme/ DBU Naturerbe GmbH	S. 33	Lisa-Marie Hille/ DBU Naturerbe GmbH
S. 22, 42	Spreearm: H. Otto Denstorf/ DBU Naturerbe GmbH	S. 34	Heike Schneider/ DBU Naturerbe GmbH
S. 23	Eisvogel: Axel Gebauer	S. 36	P. Meyer, NW-FVA
S. 24	Karte: Teichlandgrafik	S. 37	Diagramm: P. Meyer, NW-FVA
	Foto: Robert Schimke/ Sächsisches Umweltministerium	S. 41	Foto: Heike Culmsee
	Sabrina Jerrentrup/ DBU Naturerbe GmbH	S. 43	Lena Fitzner/ DBU Naturerbe GmbH
	Entkusselung: Heinz Blome		DBU Naturerbe Andernachhof: Simon Putzhammer/ Dr. Schober Gesellschaft für Landschaftsplanung mbH
	Waldwiese: Sabrina Jerrentrup/ DBU Naturerbe GmbH		
	Heidelandschaft: Andreas Petzel/ Bundesforstbetrieb Lausitz		

Wir bewahren Lebensräume

DBU Naturerbe GmbH
Postfach 1705, 49007 Osnabrück
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-690
www.dbu.de/naturerbe

